

# Festrede von Alfred Buß zum 20. Jubiläum von FUGe

(gekürzte Fassung durch Michael Bertelt)

Am 4. Advent sprach Alfred Buss im ersten Fernsehprogramm sein letztes „Wort zum Sonntag“. Er spricht u. a. über den Abschluss des Bergbaus in Deutschland. Mit der Bemerkung, es sei nun auch gut, dass die Kohle künftig unter der Erde bleibe, spricht er den Schutz der natürlichen Ressourcen an. Einen Monat vorher gratulierte er im Rahmen der Jahreshauptversammlung der FUGe zum 20-jährigen Bestehen. Das Thema seiner umfangreichen, aber spannenden Rede: „Umwelt und Entwicklung als kommunale Aufgabe“. Dabei nahm er Bezug auf die Ziele und die seiner Meinung nach erfolgreiche Arbeit von FUGe und öffnete den Gästen und Zuhörern die Augen, in dem er die vielen Aspekte der von Menschen beeinflussten und bestimmten Entwicklungen in der Welt und in der Stadt sowie mögliche Lösungspfade für eine nachhaltige Entwicklung beschreibt. Und er gibt auf die Frage nach Chancen für eine Welt unter den Prämissen der Nachhaltigkeit sofort am Anfang eine Antwort: Wir, die FUGe und das Eine-Welt Netz NRW, „säen Ideen. Wir säen eine andere Sicht auf die Welt. Wir säen alternatives Handeln“. Und, gefragt ob die Saat aufgeht, ist er sich sicher: „Und wie sie aufge-

gangen ist!... Sie säen auch Achtsamkeit. Achtsamkeit für die natürlichen Lebensgrundlagen, die politische Teilhabe vieler Menschen. Und Achtsamkeit für die Eigenart von Menschen, der Städte in der Hellweg Region und die Eigenart ihrer Stadt Hamm.“

Im ersten Teil seiner Festrede unternimmt Alfred Buß eine historische Betrachtung der Gründung der FUGe 1998, sieben Jahre nach Beginn der „Öko-Stadt“ als Modellstadt des Landes Nordrhein-Westfalen beschreibt er die gemeinsamen Ziele, die Impulse der Agenda 21 umzusetzen. 2001 wurde dann die Stiftung für Umwelt und Entwicklung NRW mit gleicher Zielsetzung gegründet, deren Vorsitzender er ist. Zu beachten sei, dass Umwelt und Entwicklung nicht immer harmonisch seien und Konflikte auslösen können und sich „gegenseitig ins Wort fallen müssen“.

Alfred Buss sieht eine nachhaltige Entwicklung nicht nur als eine ökologische Aufgabe. Sie birgt auch wirtschaftliche und soziale Herausforderungen. Dies sieht er mit einem Verständnis von Wohlfahrt, dass den Grenzen des Erdsystems Respekt zollt und zugunsten aller Menschen wirken soll. Zu der Begrenzung der Erderwär-



ner grundlegenden Umwandlung der Art, wie wir wirtschaften, uns bewegen, wie wir bauen, heizen, wohnen und uns ernähren. Er nennt es die Große Transformation. Er macht den Zuhörern Mut, denn es gäbe in diesem Zusammenhang eine gute Nachricht. Der „Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Veränderungen“ sagt, dass wir alle Elemente dafür haben, die die großen globalen Probleme beherrschbar machen: die Technologien, die Instrumente und auch die finanziellen Möglichkeiten.

Den zweiten Teil widmet Alfred Buss der räumlichen Handlungsebene der FUGe, d. h. der Stadt (Hamm) und Region. Kommunales Handeln wird immer wichtiger, angesichts der zunehmenden Konzentration von Menschen in den Städten. In ihnen sei darauf zu achten, ob die eingeschlagenen Pfade erdcompatibel sind und künftig sein werden. Eine verstärkte Spirale von Luftverschmutzung, Lärmbelastung und psychosozialen Stress u. a. prägen heute das Bild. Wie neue, gute Pfade aufgetan werden können, zeigen Städte, die, wie die FUGe und ihr Vorsitzender Dr. Faulenbach es schon seit langem für Hamm erhoffen, z. B. ein Solardächerprogramm haben. Die fahrradverkehrsfreundliche Entwicklung in der Stadt Hamm sei allerdings bereits ein guter Weg zu alternativen Verkehrsmitteln.

In dem Zusammenhang fällt die Anerkennung Alfred Buß für die Mitwirkenden der FUGe sehr positiv aus, in dem er Udo Schlüter, den Geschäftsführer des Eine-Welt-Netztes zitiert: „FUGe ist ein Netzwerk für viele (andere) Initiativen, mit einer tollen Mischung beim Hintergrund der Mitwirkenden, auch in der Breite des Programms.“



Dr. Alfred Buß, Rede zum 20. Jubiläum von FUGe

In den Städten wird sich in den kommenden Dekaden entscheiden, ob die Transformation gelingt, sagt Alfred Buß im dritten Teil weiter. Er unterstreicht das Ziel, Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig zu machen. Inklusiv bedeutet dabei, dass alle Menschen dazu gehören in einer Stadt und ihre individuellen und gemeinschaftlichen Lebensentwürfe entfalten können. Als Fundamente der Inklusion nennt er substanzielle Teilhabe (gesunde Nahrung, sauberes Wasser u. a.), ökonomische Teilhabe (Arbeit, Wohnungen u. a.) und politische Teilhabe. Bei der Frage: Wohin soll sich die Stadt Hamm entwickeln? Jede Stadtgesellschaft muss in dem Sinne auf ihre eigene Art ihren Weg in eine nachhaltige Zukunft gehen. Das Typische der Stadt, ihr eigenes Profil stehe dabei im Hintergrund. In Hamm ließen sich Eigenart mit ihren markanten Landmarken und besonderen Orten verbinden, so sein Vorschlag. Ein einheitliches Schnittmuster, eine Blaupause gebe es dazu allerdings nicht.

Im letzten Teil unternimmt Alfred Buß einen polyzentrischen Ausblick auf die Entwicklung der Städte. Er zeigt bei der gegenwärtigen Entwicklung von Millionen von Flüchtlingen in der Welt die Auswirkungen auf die urbane Lebensqualität, Integration und den sozialen Frieden, die eine nachhaltige Stadtentwicklung erschweren. Außerdem findet immer noch weltweit eine Landflucht in die Städte statt. Eine Stadt wie Hong Kong ist aber „nur lebensfähig, wenn es unablässig Erdöl und Metalle, Fa-



Aktionen wie das Stadtradeln zeigen, dass eine klimafreundliche Mobilität möglich ist.

sern und Lebensmittel aus der ganzen Welt aufsaugt, sie vor Ort verdaut und die Rückstände dann ins Umland entsorgt“. Vor diesem Hintergrund stelle der (schon genannte) Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung die polyzentrische Stadt als Leitbild der Zukunft heraus.

Alfred Buß sieht beim Ruhrgebiet als Raum mit ca. 5 Mio. Einwohnern die idealen Voraussetzungen, sich in eine nachhaltige polyzentrische Stadt zu verwandeln. Dazu müssen die Städte des Ruhrgebiets mehr kooperieren. Als Beispiel nennt er zum Schluss die Verkehrswende, die Abnahme des Individualverkehrs bei mittlerweile täglichen Staus auf den Autobahnen und den Ausbau und die zunehmende Nutzung der Stadtbahnen, d. h. des ÖPNV. Es fehle bisher an durchgreifenden gemeinsamen Gestaltungswillen. Es fehle ein übergreifender zivilgesell-

schaftliches FUGe-Netz, dass sich sagt: Wir säen Ideen.... Wir säen alternatives Handeln.

Alfred Buß wird im „Wort am Sonntag“ künftig nicht mehr im Fernsehen zu sehen und hören sein, was er nicht sehr bedauert. Die Bedeutung unseres menschlichen Handelns für Umwelt und Lebensraum mit deren globalen Auswirkungen und den Konsequenzen auf unseren konkreten Lebensraum in den Städten und Quartieren wird er uns auch künftig weiter in unverwechselbarer Weise erläutern, so sichert er den beeindruckten Zuhörern und Gästen auf der Jubiläumsversammlung zu.



STIFTUNG UMWELT  
UND ENTWICKLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN

**QUERBEET**  
Garten- und Landschaftsbau

bringt Kreativität in Ihren Garten.

Dachbegrünung  
Natursteinornamentik  
Planung und Beratung

Wasseranlagen  
Schwimnteiche  
Telefon 0 23 81 - 5 14 92

Hickmann/Wulff GbR  
Im Leinenfeld 20 · 59063 Hamm

**FAIRSICHERUNGSBÜRO**  
Konzepte für die Zukunft

**Manfred Gerling**  
Versicherungsmakler e.K.  
Fachwirt für Finanzberatung  
(IHK)

Martin-Luther-Straße 11  
59065 Hamm  
Telefon 0 23 81 - 92 63 35  
Telefax 0 23 81 - 92 63 36  
www.fairsicherungsladen-hamm.de  
info@fairsicherungsladen-hamm.de